

Feuilleton : die Schlacht vom 22. Februar 1881

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Banknotengesetzesentwurfscantus.

Preisend mit viel langen Reden
Der „Entwürfe“ Werth und Zahl,
Tagen jetzt die Landesväter
Wohl zu Bern im Bundesaal.

Simon, aller Banken Doktor,
Solodurum's wahrer Held,
Spricht: „Bei Gott, im Notenwesen
„Stinkt nicht Alles in der Welt.

„Bivat hoch das Konfordätlein,
„Schöner strahl't als ein Gesetz!
„Niemand — glaubt mir diese Narrheit*) —
„Geht dabei die Sache „läß“.

Geigh d'rauf, dem eine Thräne
Von der Wange niederram:
„Nehmt in diesen saubern Windeln
„Doch dies zarte Kindlein an.

„Ach, mit Schmerzen ward's geboren,
„Weil die Schwangerschaft am Schluß;
„Nehmt es uns darum nicht übel,
„Denn nicht frei ist, wer da muß.“

„Weg mit diesem jungen „Fögel“,
„Der so viele Väter hat!“
— Also ruft der Herr von Zweifel,
Herrscher in der Glarnerstadt. —

„Morgen tritt der lock'ge Knabe,
„Den Herr Alfred uns gebar,
„In den Saal des hohen Rathes;
„Diesen hebt auf den Altar!“

Häberlin, mit blankem Schilde,
Wohl ein Ritter, ehrenwerth,
Spricht: „Ich pfeif' auf dies Geplänkel,
„Das ihr da dem Rath bescheert.

„Faßt das Ding mir scharf und schneidig,
„Ob's den Geldsack euch auch leert;
„Oder ich, als alter Oberscht,
„Mach', bei Gott, auch „rechtsum kehrt!“

Bitter lächelnd auf der „Linken“
Sitzen „Siebzehn“ stumm und still —
Die Propheten sind's, die alten,
Die der Rath nicht hören will:

„Ihr Kollegen, fromm und „reinlich“,
„Müht euch doch nicht also ab,
„Denn für euer wimmernd Kindlein
„Ist geschaufelt schon das Grab.

„Niemand kann zwei Herren dienen,
„Seinem Sack und seinem Land;
„Eines muß dem Andern weichen,
„Das versteht sich wohl am Rand.“

Und da ruft es tausendstimmig
Hohl aus der Oktobergruft:
„Brav gesprochen, bitt're Lächler;
„Wenn ihr eure Streiter ruft

„Stehen Hunderttausend Mannen
„Der Geschlag'nen wieder auf,
„Folgen fröhlich euerm Panner,
„Frisch zu neuem Sturmeslauf!“

*) Für die Höflichen ein Druckfehler, sollte heißen: „Wahrheit“.

Kleine Amnestie.

*Es drängt sich das Volk zum Gaffen;
Was sich wohl ereignen mag?
Die Spitzbuben und die Pfaffen,
Die haben den grossen Tag.*

*So geht denn ein, Ihr Gerechten,
Und lästert und stehlt nicht mehr,
Und lasst in den Kranz Euch flechten
Der Herrscher Tugend und Ehr'.*

*So lange ein Talglicht als Sonne
Verehrt wird im ganzen Land,
Bleibt der Völker ergebene Wonne
Doch der — Unterthanenverstand.*

In Spanien sind die Preßprozesse niedergeschlagen worden. In Folge dessen leidet das Königthum an großer Niedergeschlagenheit.

Telegramme von Bern:

— Um die Lehrschwester-Frage in einer alle Parteien befriedigenden Weise zu lösen, beabsichtigt der Bundesrath diese Pädagoginnen als Schallmädchen resp. Telephonistinnen auszubilden. Die Bligmädel der Telegraphenbureaux gaben bereits ihre sympathische Zustimmung zu dieser Maßnahme.

— Das Zentrum hat an Petri-Stuhlfeier einen bedeutenden Stoß erlitten. Die Erdbebenkommission erklärt, es sei dies mehr eine Erscheinung von Alterschwäche, als aus vulkanischen Gründen. — Im Bundesrath herrscht noch kein Zweifel, was für das Volk von wohlthätigem Einflusse sein wird.

Feuilleton.

Die Schlacht vom 22. Februar 1881.
(Frei nach Schiller.)

Schwer und bumpyg,
Eine Wetterwolke
Ueber grünen Sesseln, schwankt das Fatum.
Zum Bundesrathswahl-Würfelspiel
Streckt sich unabhellig das Strutinium.
Ist's mit einem Wahlgang abgethan?
Wächst die Zahl zu Duzenden hinan?
Noch verhält
Den Tribünen, dicht gefüllt,
Noch dem Rathe selbst der Zukunft Schleier,
Wem als Sieger gilt des Tages Feier.
Garrend der Entscheidung des Gefechts
Steh'n die Heere links und rechts.
Seht Ihr des Feindes Fahnen weh'n?
Wir sehen des Feindes Fahnen weh'n,
Drum gilt's, nun seht zusammen zu steh'n.
Vergessen sei nun jeder Zwiss,
Dem winkt der Sieg, der einzig ist.
Zum Voraus sind die Kräfte gemessen,
Und keiner darf der Lösung vergessen:
Die Linie verträge sich brüderlich,
Denn Rom schmiegt an das Zentrum sich.
Weh' Dem, der jetzt aus Reih' und Glied
In's Café du Nord zum Frühstüppchen zieht!

Weh' Dem, der nicht Vernunft annimmt
Und nach gegebener Ordre stimmt!
Alle für Einen! Einem von Allen
Kann ja das siegreiche Loos nur fallen,
Die Andern müssen ihr Bündel schnallen:
Gott befohlen, Brüder,
Ein ander Mal wieder!

Schon sieht man geschäftig die Weibel eilen,
Die Stimmzettel flugs zu vertheilen;
Die Wimper zuckt, der Bleistift kratzt,
Die Bombe pläzt!
Laß krazen und pläzen nach Herzenslust,
Freier schon athmet die Brust.

Ohne Bliz, ohne Pulverdampf
Feierlich-stumm woget der Kampf,
Langsam fallen die Würfel.

Nah' umarmen die Heere sich, —
Fertig! — Die Weibel nahen leise,
Sammeln die Zettel reihenweise —
Wenige stehen nur d'rauf geschrieben,
Wo sind all' die Andern geblieben??
Gott befohlen, Brüder,
Ein ander Mal wieder!

Eingesammelt nun die Zettel sind
Und der Stimmzähler Amt beginnt.
Hierher, dorthin schwankt das Loos;
Berbe, Hoffmann wachsen riesengroß,

Doch die andern
Kandidaten
Leise wandern
Zu den Schattten.
„Und auch Du, mein Zweifel?“ — „Grüß' mir
mein Lottchen, Freund!
Mir bläht zu Bern kein Lorbeer, wie es scheint!“
„Grüßen will ich und melden,
Daß sie Dich einstimmig wählen!“

Horch! Nun erhebt sich der Präsident!
Alles gespannt zu den Sigen rennt
Und aus des Vorsaals geräumigem Thor
Stürzen die Raucher und Plaud'rer hervor.
Zauber bann't das Gedränge,
Athemlos lauscht die Menge.
Fest steht des Zentrums statlicher Kern,
Wähnet dem Siege sich nimmer fern.
Aube! Das Glöckchen gellt:
Hoffmann gewählt!

Viktoria, Brüder!
Schreden reizt des Zentrums Glieder
Und seine Fahne sinkt.

Entschieden ist die scharfe Schlacht,
Der Tag blickt siegend durch die Nacht!
Horch, Trommelwirbel, Pfeifenklang,
Stimmen schon Triumphgefang:
Lebt wohl, Ihr gefallenen Brüder,
Ein ander Mal wieder!